

lichen Schaluppen in Pillnitz und Moritzburg übertragen. Er starb 1809 und sein Amt ging auf Petzoldt über. Als dieser am 25. August 1810 das Zeitliche segnete, folgte ihm sein Sohn, und an dessen bisherige Stelle trat der Schiffszimmermeister Joh. Gottfried Krüger als Schiffsaufseher und Steuermann. Dem jüngeren Petzoldt war kein günstiges Geschick beschieden. Er endete 1824 durch Selbstmord in der Elbe. Seine Stelle als Schiffszimmermeister wird, obwohl Krüger auf sie Anwartschaft hat, nicht besetzt, weil die Absicht besteht, künftighin die einschlägigen Zimmerarbeiten gegen jedesmalige Bezahlung unter Aufsicht eines Sachverständigen ausführen zu lassen. Krüger bleibt aber Steuermann, wird späterhin zum „Ober-Gondolier“ ernannt und sein Sohn erhält den Posten als Steuermann.

Wenden wir uns schließlich in Kürze dem Schlöbchen

Übigau

zu. Auch hier vermitteln bequeme Treppen die Verbindung mit dem Elbstrom. Zur Karnevalszeit des Jahres 1728 weilte König Friedrich Wilhelm I. von Preußen mit seinem Sohne, dem späteren großen Friedrich, in Dresden zu Besuch. Berausende Feste führten den jungen Kronprinzen in eine ungekannte Welt üppigen Lebensgenusses. Bei der Abreise versprach August der Starke dem Soldatenkönig seinen Gegenbesuch in Potsdam. Dieser erfolgte im Mai, und zwar auf dem Wasserwege von Übigau bis Wittenberg. Der König ging am 20. Mai nach seinem „persianischen Schlöbchen“ Übigau, wo zur Aufnahme der zahlreichen Reisegesellschaft eine aus 4 Brigantinen, 4 Schaluppen und 6 großen Prähmen bestehende, mit 144 Bootsleuten und 18 Kanonen besetzte Flottille bereitlag. Am 25. Mai wurde Wittenberg erreicht und die Reise nach Potsdam auf dem Landwege fortgesetzt.

Vor dem Schiffe, auf dem der König sich befand, segelten zwei Schaluppen, deren jede sechs Trompeter und ein Paar Pauker sowie einen Hoboisten- und Waldhornistenchor trug, die abwechselnd spielten. An allen Orten, die der Schiffszug berührte, war ein festlicher Empfang vorbereitet¹⁶.

Wir hören auch, daß gelegentlich des großen Heerlagers, das 1730 bei Zeithain mit einem erheblichen Aufwand von Pomp abgehalten wurde, „verschiedene neue Schiffe nach Art

¹⁶ M. B. Lindau, Geschichte der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden, 2. Aufl., Dresden 1885, S. 555.